Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.533.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3 —

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Freitag, den 24. November 1916. Nr. 329.

Thronbesteigung Kaiser Karls I.

Wien, 22. November. (KB.)

Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben:

Lieber Dr. von Koerber!

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige Sie und die übrigen Mitglieder des österreichischen Ministeriums in ihren Stellungen. Zugleich beauftrage Ich Sie, die beigeschlossene Proklamation „An meine Völker" zu verlautbaren.

Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p.
Koerber m. p.

An Meine Völker!

Tiefbewegt und erschüttert stehe Ich und Mein Haus, stehen Meine treuen Völker an der Bahre des edlen Herrschers, dessen Händen durch nahezu sieben Jahrzehnte die Geschicke der Monarchie anvertraut waren. Durch die Gnade des Allmächtigen, die ihn in früher Jünglingsjahren auf den Thron berufen hatte, war ihm die Kraft verliehen, unbeirrt und ungebrochen durch schweres menschliches Leid bis ins hohe Greisenalter nur den Pflichten zu leben, die sein hehres Herrscheramt und die heisse Liebe zu Seinen Völkern Ihm vorschrieben. Seine Weisheit, Einsicht und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und freier Entwicklung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren durch böse und durch gute Tage Oesterreich-Ungarn durch eine lange und gesegnete Zeit des Friedens auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit treuen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringsum besteht. Sein Werk gilt es fortzusetzen und zu vollenden.

In sturmbewegter Zeit besteige Ich den ehrwürdigen Thron Meiner Vorfahren, den Mein erlauchter Ohm Mir in unvermindertem Glanze hinterlässt. Noch ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, die meinen, in fortgesetztem Ansturm Meine Monarchie und ihre Verbündeten niederringen, ja zertrümmern zu können. Ich weiss Mich eins mit Meinen Völkern in dem unbeugsamen Entschluss, den Kampf durchzukämpfen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand Meiner Monarchie sichert und die festen Grundlagen ihrer ungestörten Entwicklung verbürgt.

In stolzester Zuversicht vertraue Ich darauf, dass Meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe Meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistand abwehren und den siegreichen Abschluss des Krieges herbeiführen werde.

Ebenso unerschüttert ist Mein Vertrauen, dass Meine Monarchie, deren Machtstellung in der altverbrieften, in Not und Gefahr neu besiegelten untrennbaren Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten wurzelt, nach innen und nach aussen gestählt und gekräftigt aus dem Kriege hervorgehen wird; dass Meine Völker, die sich, getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von tiefer Vaterlandsliebe, heute mit opferfreudiger Entschlossenheit zur Abwehr der äusseren Feinde vereinen auch zum Werke der friedlichen Erneuerung und Verjüngung zusammenwirken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angegliederten Ländern Bosnien und Herzegowina einer Zeit der inneren Blüte, des Aufschwungs und der Erstarkung zuzuführen.

Indem Ich des Himmels Gnade und Segen auf Mich und Mein Haus wie auf Meine geliebten Völker herabflehe, gelobe Ich vor dem Allmächtigen, das Gut, das Meine Ahnen Mir hinterlassen haben, getreulich zu verwalten. Ich will alles tun, um die Schrecknisse und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwervermissten Segnungen des Friedens Meinen Völkern zurückzugewinnen, sobald es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen Meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Trotz unserer Feinde gestatten werden. Meinen Völkern will Ich ein gerechter und liebevoller Fürst sein, Ich will ihre verfassungsmässigen Freiheiten und sonstigen Gerechtsame hochhalten und die Rechtsgleichheit für alle sorgsam hüten. Mein unablässiges Bemühen wird es sein, das sittliche und geistige Wohl Meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in Meinen Staaten zu beschirmen, allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte redlicher Arbeit zu sichern. Als kostbares Erbe Meiner Vorfahren übernehme Ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umschliessen. Dieses Vermächtnis soll Mir die Kraft verleihen, den Pflichten Meines hohen und schweren Herrscheramtes gerecht zu werden. Durchdrungen von dem Glauben an die unvernichtbare Lebenskraft Oesterreich-Ungarns, beseelt von inniger Liebe zu Meinen Völkern, will ich Mein Leben und Meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Karl m. p.
Koerber m. p.

TELEGRAMME.

Kaiser Karl I.

Der Eindruck der Proklamation.

Wien, 23. November. (KB.)

Die Proklamation, die Kaiser Karl an seine Völker gerichtet hat, findet in der Oeffentlichkeit wegen ihres mit Kraftbewusstsein gepaarten liebevollen und warmherzigen Tones begeisterten Widerhall. Die Presse begrüsst mit allgemeiner Genugtuung die kaiserlichen Worte, die einen Blick in eine Zeit eröffnen, die alle glücklichen Erwartungen zulasse, weil der kostbare Schatz der Erfahrungen, die Kaiser Franz Joseph seinem Nachfolger hinterlassen hat, lebendig fortwirken und sich dem Geiste einer neuen Zeit segensvoll anpassen werde.

Das „Fremden-Blatt" führt aus: „Ein leuchtendes Bekenntnis legt der neue Herrscher zum Vermächtnis seines Oheims für Oesterreich-Ungarn ab, dessen Geschicke ihm in sturmbewegter Zeit anvertraut werden. Sein Glaube an die unvernichtbare Lebenskraft der Monarchie, seine Liebe zu den Völkern, seine Entschlossenheit, sich ganz den ihm erwachsenden hohen Aufgaben zu weihen, gewährleisten die Erfüllung unserer Hoffnungen und Erwartungen. Sie verheissen den habsburgischen Landen, dass die Saat, die Kaiser Franz Joseph gestreut hat, von Kaiser Karl liebevoll gehegt und behütet, aufgehen und sich entfalten wird zu mächtiger Blüte."

Die Unterfertigung der Sukzessions-Urkunde.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Gestern vormittags kam Minister des Aeussern Freiherr von Burian nach Schönbrunn und erbat von Kaiser Karl I. die Unterschrift auf dem Staatsakte, in dem der Monarch seinen Willen kundgibt, den Thron zu besteigen.

Nach erfolgter Unterfertigung wurde die Urkunde dem Archiv einverleibt.

König Karl IV. von Ungarn.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. November.

Als ungarischer König wird der neue Herrscher den Namen „Karl IV." führen.

Die Notifizierung der Thronbesteigung an das ungarische Parlament.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. November.

Die erste Fühlungnahme des neuen ungarischen Königs mit dem Parlamente wird schon in den allernächsten Tagen erfolgen. Der König wird das Parlament verständigen, dass er den angestammten Thron bestiegen hat.

Es ist noch nicht festgesetzt, in welcher Form das geschehen wird, man nimmt aber an, dass diese feierliche Ennunziation durch ein Allerhöchstes Handschreiben an das Parlament erfolgen wird.

Der Zeitpunkt der Krönungs-Feierlichkeiten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Die Krönungsfeierlichkeiten dürften in der zweiten Hälfte des Monates Dezember, aller Wahrscheinlichkeit nach vor Weihnachten stattfinden.

Graf Tisza in Audienz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Kaiser Karl hat heute vormittags den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza in Audienz empfangen.

Die Beeidigung der Besatzung.

Heute vormittags 10 Uhr fanden im gesamten Festungsbereiche feierliche militärische Gottesdienste statt, an die sich die Beeidigung der Offiziere und Mannschaft anschloss.

Im grossen Saale des Militärkasinos nahm der Festungskommandant Exzellenz FML. von Lukas den unmittelbar dem Festungskommando unterstellten Offizieren den Eid ab.

Beeidigung der Wiener Garnison.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Heute um 9 Uhr vormittags fand in der Votivkirche ein feierlicher Gottesdienst für die Garnison Wien statt. Sämtliche Spitzen der militärischen Behörden und die dienstfreien Offiziere nahmen daran teil.

Um 10 Uhr fand im Festsaal des Korpskommandos die neue Beeidigung der Offiziere des Militärkommandos Wien statt.

Aus dem Leben Kaiser Karl I.

Unser neuer Herrscher Kaiser Karl Franz Josef wurde am 17. August 1887 als Sohn des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Marie Josepha zu Persenbeug geboren. Unter der Leitung seiner Eltern erhielt der Erzherzog eine überaus sorgfältige Erziehung. Ausser der gewöhnlichen Mittelschulbildung genoss der junge Erzherzog unter der Leitung seines ausgezeichneten Erziehers, des Grafen Georg Wallis, eine ausgezeichnete Bildung.

Mit Vollendung seines 20. Lebensjahres am 17. August 1907, wurde der Erzherzog dem alten Brauch gemäss für grossjährig erklärt. Er war zu jener Zeit Oberleutnant beim 7. Dragonerregiment, das in Altbunzlau stand. Sofort nach seiner Grossjährigkeitserklärung begab sich der Erzherzog zu Studienzwecken nach Prag; er besuchte dort die beiden Universitäten. Im Juni 1911 fand mit Allerhöchster Bewilligung die Verlobung des Erzherzogs mit der Prinzessin Zita von Bourbon-Parma, Tochter weiland Sr. königl. Hoheit Robert Herzogs von Parma und Piazenza, Infantin von Spanien, statt. Die Vermählung erfolgte am 21. Oktober 1911. Bis Juli 1914 lebte der Erzherzog bloss seinen militärischen Studien, seinem militärischen Dienste sowie seiner Familie. Durch die schauerliche Tragödie von Sarajevo am 29. Juni 1914 zum Thronfolger berufen, musste der Erzherzog seine Lebensweise gewissermassen ändern und sich für den zukünftigen, neuen verantwortlichen Stand gründlichst vorbereiten. Seit dieser Zeit interessiert und beteiligt sich der Erzherzog an allen wichtigen Staatsgeschäften.

Kaiser Karl Franz Josef hat seine militärische Laufbahn im Jahre 1903 bei der Kavallerie begonnen. Er wurde Leutnant in dem den Namen seines Vaters tragenden Ulanenregiment Nr. 1, 1905 wurde er zum 7. Dragonerregiment transferiert, so er 1906 zum Oberleutnant und 1909 zum Rittmeister vorrückte. Im November 1912 erfolgte die Beförderung des Erzherzogs zum Major beim Infanterieregiment Nr. 37, worauf er im Jänner 1913 mit dem Kommando des 1. Bataillons des Infanterieregimentes Nr. 39, das in Wien in der Stiftskaserne untergebracht war, betraut wurde. Im April 1914 erfolgte die Ernennung des Erzherzogs zum Oberstleutnant und am 23. Juli 1914 zum Obersten unter gleichzeitiger Zuteilung zum Husarenregiment Nr. 1. Am 10. Oktober desselben Jahres wurde der Erzherzog zum Oberstinhaber des Infanterieregimentes Nr. 19 ernannt.

Kaiser Franz Joseph als Soldat.

Seit der frühesten Jugend trägt der Kaiser den Soldatenrock; kaum siebzehn Jahre steht er auf den blutgetränkten Gefilden Italiens, bei Santa Lucia, im dichtesten Kugelregen, und mit achtzehn Jahren tritt er an die Spitze der Armee. Seine ersten Jugenderinnerungen knüpfen sich an die Heldengestalt Radetzkys und an unsre tapferen, todesmutigen Truppen in der Lombardei, in deren Reihen der junge Erzherzog seine Feuertaufe empfing. Seit jenen fernen Tagen hängt der Kaiser mit allen Fasern seines Herzens an der Armee, in der er den festesten Kitt seiner Staaten und das Arkanum des Gesamtreiches erblickt. Der erste Bürger unsres Vaterlandes hat sich immer auch als erster Soldat gefühlt und — damit wird wohl kein Geheimnis verraten — er liebt es und nimmt es gerne wahr, wenn man immer in ihm den Militär erblickt. In den Tagen seiner Erkrankung vor zwei Jahren wurde er gelegentlich darauf aufmerksam gemacht, dass er schon mit Rücksicht auf sein Alter sich grössere Schonung auferlegen müsse. Da erklärte der Kaiser rasch: „Sie meinen, ich sei ein alter Mann — nein: ich bin ein alter Soldat!..."

Seit der frühesten Jugend trägt der Kaiser den Soldatenrock. In Oesterreich hat man den Monarchen nie in Zivilkleidern gesehen, es sei denn in dem schlichten Lodenrock des Jägers, ein Gewand, in dem sich der Kaiser sehr behaglich fühlt. Im Auslande geschah es wiederholt, dass der Kaiser Zivilkleider anlegte. Vor vielen Jahren konnte man in München, Possenhofen und Feldaffing und in den letzten Lebensjahren der Kaiserin in Kap Martin unsren Kaiser im einfachen Gehrock sehen. Vom Aufenthalte in Kap Martin sind sogar zwei in der Oeffentlichkeit unbekannt gebliebene Photographien vorhanden, auf welchen der Kaiser im Gehrock mit niederem schwarzem steifem Filzhut dargestellt erscheint.

Da Franz Joseph nun seit Jahren nicht mehr ins Ausland reist, ist das „zivile Element" aus der Garderobe unsres Kaisers ganz verschwunden. Dagegen repräsentieren die unterschiedlichen Uniformen des Kaisers eine sehr beträchtliche Zahl. Man vergegenwärtige sich, dass der Kaiser Inhaber von Regimentern aller Waffengattungen unsrer Armee ist und dass er ausserdem allen grösseren Armeen Europas entweder als Feldmarschall oder als solcher und als Regimentschef angehört — in einigen Armeen besitzt er sogar zwei Regimenter, und man wird sich eine Vorstellung von dem Umfange der kaiserlichen Garderobe machen, deren Instandhaltung die Beschäftigung mehrerer Personen bildet, denn zu den Uniformen kommen noch die entsprechenden Kopfbedeckungen, Kartuschen, Säbeln, Feldbinden usw. Interessant ist die Tatsache, dass in dieser schier kolossalen Sammlung von Uniformen der österreichisch-ungarischen Armee und fast aller fremden Heere eine Uniform gänzlich fehlt: die Marineuniform. Der Kaiser hat in seinem Leben alle möglichen Uniformen getragen, nie aber eine Marineuniform.

Mit der Instandhaltung der grossen Garderobe ist auch die Pflege der Ordenssammlung des Kaisers verbunden. Diese Ordenskollektion ist eine der grössten der Welt. Fachleute behaupten, dass der König von England, der Deutsche Kaiser und Kaiser Franz Joseph unter allen gekrönten Häuptern die meisten Orden besitzen. Welcher unter diesen drei Monarchen aber über die grösste Ordenszahl verfügt, ist überhaupt nicht festzustellen, weil zum Beispiel unser Kaiser, der bis auf einen einzigen Orden die Grosskreuze aller höchsten Orden sämtlicher Staaten besitzt, noch immer neue Orden erhält, nämlich die Grosskreuze „junger", neugegründeter Orden. Von bestehenden alten Orden fehlt in der Sammlung unsres Kaisers bloss — China. Die Brust unsres Kaisers wird von keinem Stern des Himmlischen Reiches geschmückt.

Am 5. November unternahm der Erzherzog auf Befehl des Kaisers zum Besuch der im Felde stehenden Truppen eine Inspizierungsreise. Er besuchte die ganze Sanlinie und stattete auch der Festung Przemyśl einen Besuch ab. Am 25. November 1914 erhielt er als erste Kriegsdekoration das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse.

In kurzen Zeitabschnitten erfolgten die weiteren Beförderungen. Am 12. März erfolgte die Ernennung zum Feldmarschalleutnant, am 12. August zum General der Kavallerie und am 12. November zum Generalobersten.

Kaiserin Zita.

Am 9. Mai 1892 wurde Prinzessin Zita als Tochter des verstorbenen Herzogs Robert und der Herzogin Maria Antonia von Parma geboren. Wiewohl sie auf fremden Boden zur Welt gekommen, ist sie doch als Oesterreicherin zu betrachten, da sie nahezu ihre ganze Kindheit und Jugend in Schwarzau bei Wiener - Neustadt zugebracht hat. Im Jahre 1902 kam Prinzessin Zita in das Salesianerinnen - Konvikt Zangberg in Bayern und genoss hier eine ausgezeichnete Erziehung und Bildung. Sie studierte hier eifrig Piano und andere Instrumente; interessierte sich aber am meisten für die Orgel und brachte es zu grosser Kunstfertigkeit auf diesem Instrumente. In den Jahren 1908 und 1909 nahm sie in der Abtei der Benediktinerinnen St. Cecil in Ryde und der Insel Wight Aufenthalt, wo sie ihre Kenntnisse erweiterte. Am 14. Juni 1911 verlobte sich die Erzherzogin mit Erzherzog Karl Franz Josef. Die Trauung erfolgte am 11. Oktober des gleichen Jahres im Schloss Schwarzenau.

Kronprinz Erzherzog Franz Josef Otto

erblickte das Licht der Welt am 20. November 1912 in der Villa Wartholz bei Reichenau. Die Geschwister des Kronprinzen sind Erzherzogin Adelheid, geboren am 3. Jänner 1914 in Schloss Hetzendorf, Erzherzog Robert Karl Ludwig, der am 8. Februar 1915 im Schönbrunner Schloss zur Welt kam und Erzherzog Felix Friedrich August, dessen Geburt am 31. Mai 1916 im Sanatorium Löw erfolgte.

Kaiser Franz Joseph I.

Endgültige Bestimmungen über die Leichenfeier.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Die „Korrespondenz Wilhelm" meldet:

Heute vormittags sind die endgültigen Bestimmungen über die Leichenfeier Kaiser Franz Josephs I. getroffen worden. Ihnen zufolge wird am 27. um 10 Uhr vormittags die sterbliche Hülle des verblichenen Monarchen vom Schönbrunner Schlosse in die Hofburg-Pfarrkirche zur Aufbahrung und Exponierung gebracht. Der Zug wird seinen Weg über den äusseren Schlosshof durch den Vorpark, über die Mariahilferstrasse, Babenbergerstrasse, den Burgring zum äusseren Burgtor und über den äusseren Burgplatz zur Botschafterstiege im Schweizer Hof nehmen. Die Ueberführung wird nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell erfolgen. Der Sarg wird in die Hofburg-Pfarrkirche gebracht und dort geschlossen exponiert.

Der Zutritt zur Aufbahrung wird für das Publikum am 28. und 29. November von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends und am 30. November von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags offen sein.

Das Leichenbegängnis findet mit dem im Zeremoniell vorgesehenen grossen Trauerpomp Donnerstag, den 30. d. M., 3 Uhr nachmittags, statt. Der Leichenzug wird sich schon vor 2 Uhr aus der Hofburg bewegen. Er wird seinen Weg über den äusseren Burgplatz, über den Burg-, Opern-, Kärntner-, Kolowrat-, Kaiser Wilhelm- und Stubenring, am Kriegsministerium vorbei, über den Aspernring und Franz Josephs-Kai, dann durch die Rotenturmstrasse zum Stephansdome nehmen, wo der Zug ungefähr um 3 Uhr eintreffen wird.

In der Dom- und Metropolitankirche wird um 3 Uhr Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffl mit grosser geistlicher Assistenz die Einsegnung vornehmen.

Der Trauerzug wird sich sodann über den Stock im Eisen-Platz, über die Kärntnerstrasse und Kupferschmiedgasse zum Neuen Markt in Bewegung setzen, um beim Hauptportal der Kapuzinerkirche zu halten. Dort erfolgt die Beisetzung der Leiche in die Kapuzinergruft.

Heute um halb 7 Uhr früh hat der monumentale achtspännige Leichenwagen eine Probefahrt durch die mit Trauerschmuck bekleideten Strassen Wiens unternommen.

Das Testament.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. November.

Der „Pester Lloyd" schreibt:

Das Testament des verstorbenen Monarchen enthält mehrere Kodizille. Die letzte Klausel wurde nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand beigesetzt. Kaiser Franz Joseph verfügte, dass die Leichenfeierlichkeiten mit allen Zeremonien vor sich zu gehen haben, die das spanische Hofzeremoniell vorschreibt.

Andachten im Schönbrunner Schloss.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Die Leiche Kaiser Franz Josephs ruht im Schönbrunner Schloss. Am Sarg werden ständig Gebete verrichtet. Ununterbrochen kommen Mitglieder des Kaiserhauses und die obersten Würdenträger, um am Sarge ihre Andacht zu verrichten. Auch viele Persönlichkeiten aus hohen Kreisen sind in Schönbrunn erschienen.

Gestern nachmittags wurde die aufgebahrte sterbliche Hülle des Monarchen von einem Künstler gezeichnet.

Die Beileidsdepesche des galizischen Landesausschusses.

Biala, 23. November. (KB.)

Der galizische Landesausschuss ehrte in einer speziellen ausserordentlichen Sitzung am 22. d. M. das Andenken Seiner Majestät Kaiser Franz Josephs I. und sandte an die Kabinettskanzlei folgende Kondolenzdepesche zur Unterbreitung an den Stufen des Allerhöchsten Thrones:

„In tiefster Trauer, mit der die Botschaft vom Tode des Allergnädigsten Kaisers und Herrn die treuen Völker Oesterreichs umhüllt, legt der Landesausschuss des Königreiches Galizien, Lodomerien samt dem Grossherzogtume Krakau zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones den Ausdruck der ehrfurchtvollsten Huldigung und des grenzenlosen Schmerzgefühls im Namen der gesamten Bevölkerung Galiziens nieder.

Drei Generationen ward Kaiser Franz Joseph I. ein weiser Lenker ihrer wechselvollen Geschicke, ein Hort der Gerechtigkeit, dem die schwergeprüften Völker dieses Kronlandes die Wiedererlangung einer gesunden, ihren historischen Ueberlieferungen entsprechenden Entwickelungsmöglichkeit und

---

Der Kaiser, der im Alltagsleben die Kampagneuniform unsrer Generale trägt, legt dazu ausser dem goldenen Vlies die Kriegsmedaille, das Offiziersdienstzeichen erster Klasse, die Medaille für 40jährige Dienste und das Militärjubiläumskreuz an. Diese fünf Dekorationen trägt der Kaiser Tag für Tag. Die Kriegsmedaille und die übrigen Ehrenzeichen, die mit seinem Bildnisse geschmückt sind, trägt der Kaiser als die einzige Person in ganz Oesterreich-Ungarn anders als alle die vielen Besitzer dieser Medaillen. Während alle Inhaber dieser Ehrenzeichen den Kaiserkopf „nach aussen" tragen, erscheinen die Medaillen auf der Brust des Monarchen verkehrt angebracht: der „Kopf" ist nach innen, während Adler oder Inschrift nach aussen gewendet ist. Zu festlichen Anlässen nimmt der Kaiser zu diesen, wie erwähnt, täglich von ihm getragenen Dekorationen die Sterne der Grosskreuze sämtlicher österreichisch - ungarischen Orden. Bei Fürstenbesuchen werden zu den Medaillen einer der beiden höchsten österreichisch - ungarischen Orden, der Maria Theresienorden oder der St. Stephansorden, das Band mit dem Stern, zum höchsten Orden des fürstlichen Gastes genommen. Gehört der Kaiser als Regimentschef auch der Armee der gerade zu Besuch weilenden Fürstlichkeit an, so legt er beim Empfange und bei allen zu Ehren des Gastes veranstalteten Festivitaten selbstverständlich auch die betreffende Uniform an. Bei Gelegenheit eines sehr traurigen Ereignisses im Kaiserhause trafen an einem Tage sechs ausländische Potentaten in Wien ein. Der Kaiser, der sämtliche Gäste von den Bahnhöfen persönlich abholte, musste in der Zeit von etwa fünf Stunden sechsmal die Uniform wechseln.

Es wurde bemerkt, dass der Monarch gewöhnlich die bekannte Generalskampagne-Uniform trägt. In Ungarn vertauscht er diese mit der sogenannten ungarischen Generalsuniform, die aber tatsächlich die Uniform der österreichisch-ungarischen Reitergenerale ist. Diese wird vom Kaiser während seines jeweiligen Aufenthaltes in Ungarn abwechselnd mit der Husarenuniform, bezw. der Oberstenuniform der Kaiserhusaren getragen.

Das Interesse des Kaisers für alle die Armee betreffenden Angelegenheiten ist ein ausserordentliches. Die kleinsten und scheinbar belanglosesten Details entgehen durchaus nicht seiner Aufmerksamkeit, und seine Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse ist eine so genaue und gründliche, dass er damit so manchen sattelfesten General verblüfft. Allen Neuerungen auf militärischem Gebiete folgt der Kaiser mit jugendlicher Lebhaftigkeit, und er wird nicht müde, die über diese von ihm geforderten Berichte oft zwei und dreimal zu lesen. Bei der Einführung des rauchlosen Pulvers und der Maschinengewehre musste ihm alles genau vordemonstriert werden. Die betreffenden Erläuterungen und Vorführungen währten manchmal stundenlang. In seinem eigentlichsten Element ist unser Kaiser im Manöverterrain. Im Kreise seiner Soldaten fühlt er sich sichtlich wohl, die Manövertage sind ihm die angenehmsten des ganzen Jahres. Ein hoher Offizier, der den obersten Kriegsherrn bei den Manövern zu beobchten Gelegenheit hatte, erzählte mir: „Es ist ein Vergnügen, unsrem Kaiser zuzusehen. Wie ein junger Leutnant jagt er sein Pferd bald dabald dorthin. Er will eben überall sein, und er ist es eigentlich auch. Nichts entgeht seinem Falkenauge, er sieht alles. Keiner ist aufmerksamer als er. Und dabei der hohe Ernst! Seiner Majestät ist so ein Manöver blutiger Kriegsernst. Alles muss wie im Ernstfall sein. In Galizien goss es einmal bei einem Manöver den ganzen lieben Tag, und so war der Kaiser gezwungen, von einem Orte zum andern volle zwei Stunden zu fahren. Als man dem Kaiser einen gedeckten Wagen anbot, war er ordentlich entrüstet und böse und rief laut: „Wenn die Mannschaft im Regen steht, dann habe auch ich im Regen zu stehen." Wie gesagt, nichts darf Seine Majestät bei einem Manöver daran erinnern, dass es sich um so etwas wie

das stets gerechte Verständnis ihrer religiösen und nationalen Bedürfnisse verdanken, ein Schirm der Freiheit.

Der denkwürdige Akt vom 5. November l. J., der letzte Beweis Seiner Grossmut, wird als Andenken fortleben in unseren Herzen in unerschütterlicher Liebe und Verehrung für den erhabenen Monarchen, dessen Weisheit die Freiheit der Völker beschützte.

Möge es uns vergönnt sein, in diesem überaus trauer- und leidvollen Momente im Namen des Kronlandes die Gefühle unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit für die erhabene Dynastie zum Ausdruck zu bringen, mit deren glorreicher Geschichte durch Gottesvorsehung unsere Geschicke eng und fest vereint sind.

Landmarschall Stanislaus Ritter v. Niezabitowski."

Sodann wurde beschlossen, zum Leichenbegängnisse eine Deputation, bestehend aus dem Landmarschall und den Mitgliedern des Landesausschusses Dr. Stanislaus Ritter v. Dąmbski und Johann Kiweluk, zu entsenden.

Trauersitzung des Krakauer Stadtrates.

Heute 12 Uhr mittags fand in dem Sitzungssaale des Magistrates, unter Teilnahme des ganzen Stadtpräsidiums, aller Stadträte sowie vieler städtischen Beamten eine Trauerkundgebung anlässlich des Ablebens Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph statt. Nach einer feierlichen Ansprache des Stadtpräsidenten Exzellenz Dr. Leo wurde beschlossen, eine Deputation an den Statthalter zwecks Kondolierung zu entsenden und gleichzeitig für den neuen Monarchen den Ausdruck ergebenster Huldigung zu übermitteln. Ferner wurde beschlossen, eine Abordnung zur Leichenfeier nach Wien zu entsenden. Es wurde auch eine Kommission gebildet, die darüber zu beraten hat, wie man das Andenken des verstorbenen Kaisers zu verewigen habe.

Die Teilnahme des ungarischen Reichstages an der Leichenfeier.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Wie die „Ungarische Post" aus Budapest meldet, werden die Mitglieder beider Häuser des ungarischen Reichstages sich mit einem Sonderzug nach Wien begeben. Sie werden dann unter Führung der Präsidenten zur Bahre des verstorbenen Monarchen ziehen und Kränze niederlegen. Sodann wird in der Hofburg-Pfarrkirche eine feierliche Seelenmesse stattfinden, die der Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Csernoch, zelebrieren wird.

An dem Begräbnis werden beide Häuser des Reichstages korporativ teilnehmen.

Trauersitzung des niederösterreichischen Landesausschusses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. November.

Heute um 11 Uhr vormittags wurde unter dem Vorsitze des Landmarschalls Prinz Liechtenstein eine Trauersitzung des niederösterreichischen Landesausschusses abgehalten.

Die Trauer in Brüssel.

Brüssel, 22. November. (KB.)

Anlässlich des Ablebens des Kaisers Franz Joseph wurden im besetzten Gebiete Belgiens auf Befehl des Generalgouverneurs sämtliche Flaggen auf Halbmast gezogen.

Der Generalgouverneur sowie die Leiter einzelner Abteilungen drückten dem österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten beim Generalgouverneur Legationssekretär Frankenstein ihre Anteilnahme aus.

Das Beileid König Gustavs von Schweden.

Stockholm, 22. November. (KB.)

Der König stattete dem österreichisch-ungarischen Gesandten einen Besuch ab, um sein Beileid anlässlich des Hinscheidens von Kaiser Franz Joseph auszudrücken.

Abreise der Vierbunds-Vertreter aus Athen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 23. November.

Am 22. November, 9 Uhr abends, haben die Diplomaten und Konsuln des Vierbundes sich an Bord eines griechischen Dampfers begeben und sich nach Kavalla eingeschifft.

Die Athener Regierung wurde von der Entente hiebei einfach übergangen.

Scharfes Vorgehen gegen die rumänischen Franktireurs.

Berlin, 23. November. (KB.)

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge erhielten die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen mit Rücksicht auf die Beteiligung der rumänischen Bevölkerung in völkerrechtswidriger Weise an den Kämpfen den Befehl, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Behörden selbst zur Verantwortung zu ziehen, da die Anstifter der schändlichen Bewegung in der an und für sich friedlichen rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen sind.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 22. November. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 22. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nebeliges Wetter hinderte grösstenteils die Gefechtstätigkeit. Südlich des La Bassee-Kanals drangen Patrouillen des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 31 und das Magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. Auch im Somme-Gebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur an beiden Ancre-Ufern und am St. Pierre Vaast-Walde. Ein Vorstoss der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Riga holten Stosstruppen deutschenLandsturmes aus der russischen Stellung ohne eigene Verluste 33 Gefangene, 2 Maschinengewehre. Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenknie bei Kronstadt (Brasso) keine grösseren Gefechtshandlungen. Nördlich von Campolung wiederholten sich die vergeblichen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front. An der Roten Turm-Pass-Strasse und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen. Den Widerstand des geschlagenenGegners durch Bajonettangriffe und Infanterie schnell brechend, drang vormittag von Norden west- und ostpreussische Infanterie, von Westen her Eskadronen Ihrer Majestät Kürrassier-Regiment „Königin" als erste deutsche Truppen in Crajowa ein

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrudscha nahe der Küste Vorfeldgefechte. An der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

Mazedonische Front:

Zwiscnen Ochridia und Prespa-See sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in denBereich der deutsch-bulgarischen Stellungen; östlich von Paralovo gewannen unsere Gardejäger einen Höhenzug und hielten ihn gegen mehrere starke Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Seekrieg.

Berlin, 23. November. (KB.)

Ein deutsches U-Boot versenkte folgende französische Segler: „Notre Dame de Beausecour", „Sarelly", „Laroche", „Jaquelin", „Aleion", „Eugene" und „Petit Jean".

Drei der Schiffe waren mit Kohle nach Frankreich beladen.

Entdeckung eines Spionennestes in Holland.

Amsterdam, 23. November. (KB.)

In Vlissingen wurde ein ausgedehnter Spionagedienst entdeckt.

Mehrere aus Belgien stammende Personen, darunter zwei Frauen, wurden verhaftet.

---

ein Probespiel handelt. Einmal nahm es daher der Kaiser furchtbar übel, dass ein in der Wiener Gesellschaft sehr bekannter General, der Bruder eines verstorbenen Staatsmannes, gegen das Ende des Manövers zu rauchen begann. Der kam schön weg. Der Kaiser vermoppelte den unvorsichtigen Mann ganz gehörig.... Freilich, wenn abgeblasen wird, nimmt der Kaiser zum Zeichen, das nun alles rauchen dürfe, selbst eine Zigarre aus dem Etui und zündet sie an. Aber das dauert immer eine gute Weile, denn solang sich noch irgend etwas im Terrain rührt, reitet der Kaiser nicht weg. Oft ist schon die ganze Oberleitung verschwunden, aber Seiner Majestät ist noch da, und gewöhnlich ist er der Letzte im Terrain...."

Da beim Manöver nach der Auffassung des Kaisers alles wie im Ernstfalle einzurichten ist, so findet die Hoftafel, ganz wie im Kriege, in einem Zelte statt, das jenem Zelte nachgebildet ist, welches Erzherzog Albrecht vor Custozza benutzte. Auch in Orten, wo entsprechende Lokalitäten vorhanden wären, wird in dem Zelte gespeist. Darauf hält der Kaiser sehr strenge. Das Zeremoniell in diesem Zelte, das nicht sehr hygienisch ist, weil es darin entweder zu heiss oder zu kalt ist, wird nicht von einem Hofbeamten, sondern von einem Obersten des Generalstabs besorgt, die Sitzliste stellt der Kommandant des Hauptquartiers fest. Alle Anordnungen treffen Militärs.

Nach dem Essen zieht der Kaiser alle Teilnehmer ins Gespräch. Bei diesen Konversationen hat man Gelegenheit, das geradezu fabelhafte Gedächtnis des Kaisers zu bewundern. Von allen, die er bereits kennt, weiss der Monarch, bei welchem Anlasse und an welchen Orten er sie bereits gesehen und gesprochen. Von dem ausgezeichneten Gedächtnisse des Monarchen berichtet die nachstehende wahre Geschichte. Vor langen Jahren fand in Galizien ein Manöver statt. Alle, die irgendwie im Hauptquartier zu tun hatten, wurden dem Monarchen vorgestellt, unter anderen ein junger, damals ziemlich rangskleiner Postbeamter. Der Kaiser fragte ihn, ob er viel zu arbeiten habe. Der Beamte erwiderte: „O, Majestät, ich hab' sakrisch viel zu tun . . ." Als vor zwei Jahren die Manöver in Schlesien abgehalten wurden, fügte es der Zufall, dass der kleine Postbeamte von Anno dazumal, jetzt ein würdiger k. k. Postrat, abermals die Feldpost zu leiten und in dieser Eigenschaft die Ehre hatte, dem Kaiser vorgestellt zu werden. Dieser erkannte ungeachtet der mittlerweile verstrichenen vielen Jahre sofort wieder den braven Mann und sprach ihn mit den Worten an: „Sagen Sie mir, haben Sie noch immer so ‚sakrisch' viel zu tun?" d'Albon.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. November 1916. Wien, 23. November 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

An der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuss gefasst. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen war die Aufklärungstätigkeit reger.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Stellenweise gesteigerter Geschützkampf.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

* * *

Aus dem heutigen Generalstabsbericht geht hervor, dass den Oberbefehl über die vom bisherigen Thronfolger befehligten Truppen an der Ostfront Generaloberst Erzherzog Josef übernommen hat.

Eingesendet.

Aufruf!

Zum drittenmale naben die Kriegsweihnachten. Fern von der Heimat und ihren Angehörigen werden unsere Verwundeten und Kriegskranken den heiligen Abend unter Umständen feiern müssen, die im Gegensatz zu dem friedlichsten und fröhlichsten Fest der Christenheit stehen. Es gilt diesen Tapferen, die in Erfüllung ihrer Vaterlandspflicht Grosses geleistet haben und in den Spitälern ihrer Wiederherstellung entgegensehen, an diesem heiligen Abend zu zeigen, dass das dankbare Vaterland ihrer gedenkt. Wir müssen in ihren Herzen jene Stimmung erwecken, die sie in Friedenszeiten an diesem Abend beseelte, als sie im Kreise ihrer Familien Weihnachten feierten. Wir alle haben eine Ehrenschuld abzutragen, der sich keiner entziehen darf, und wir bitten unsere Mitbürger, uns darin unterstützen zu wollen.

Das k. u. k. Festungskommando will auch in diesem Jahre zu Weihnachten alle Verwundeten und Kriegskranken der Armee und insbesondere auch der polnischen Legionen in den hiesigen Spitälern beschenken.

Die „Krakauer Zeitung" eröffnet hiermit eine Geldsammlung zu diesem Zwecke.

Auch die kleinste Spende wird angenommen. Wir appellieren an den wohltätigen Sinn unserer opferfreudigen Bevölkerung und bitten jeden, nach Kräften dazu beizutragen, dass die diesjährige Weihnachtsbescherung nicht hinter der vorjährigen zurückbleibt. Die Administration der „Krakauer Zeitung" (Dunajewskigasse Nr. 5) nimmt dankend die Geldspenden entgegen und wird über sie öffentlich berichten.

Lokalnachrichten.

Absage des Monstrekonzertes. Infolge der durch das Ableben Sr. Majestät eingetretenen Trauer entfällt das für Sonntag, den 26. d. M. angesetzt gewesene Monstrekonzert auf dem Ringplatz zugunsten der Weihnachtsgabe für Soldaten und Legionäre. Die Damen des Komitees werden gebeten, die Sammelbüchsen und Abzeichen zu behalten, da an einem noch zu bestimmenden Tage eine öffentliche Sammlung zugunsten der Kranken und Verwundeten in den Spitälern und Krankenanstalten Krakaus stattfinden wird. Mit Rücksicht auf den eminent wohltätigen Zweck werden die Damen, die die ihnen bestimmten Plätze auch für diese Veranstaltung behalten, um rege Teilnahme im Dienste dieser edeln Sache gebeten.

Konzertabsage. Das für den 2. Dezember d. J. geplant gewesene Salonkonzert im Militärkasino wird infolge des Ablebens Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. nicht stattfinden.

---

24. November.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen ist noch keine Entscheidung gefallen. — Die Verbündeten setzen ihre Angriffe östlich Czenstochau und nordöstlich Krakau fort. — Ein Ausfall aus Przemysl drängte die Einschliessungstruppen von der West- und Südwestfront der Festung weit zurück. — In Ostpreussen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte. — Im Westen sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten.

Vor einem Jahre.

Vorstösse russischer Abteilungen nordöstlich von Czartorysk und bei Dubiszcze nördlich der Eisenbahn Kowel—Rowno wurden abgewiesen. — Südöstlich von Riga wurde ein Vorstoss auf Bersemünde gemacht, wobei zahlreiche Gefangene eingebracht wurden. — Bei Priboj wurde der Uebergang auf das Südufer des Lim erkämpft. — Mitrowitza wurde genommen. — Pristina wurde gleichfalls den Serben entrissen. — Die Kämpfe der Bulgaren in der Ebene von Kossowo dauern an. — Der Görzer Brückenkopf steht unter starkem Artilleriefeuer. — Um den Monte San Michele wird erbittert gerungen. — Gegen die Strassensperre bei Zagora warf der Gegner schwere Minenwerferbomben, die giftige Gase entwickelten. — An der Westfront nur Artilleriekämpfe.

FINANZ und HANDEL.

Oesterreichs Volkswirtschaft unter Kaiser Franz Joseph.

Erschöpft durch die auswärtigen und inneren Kämpfe der Jahre 1848 und 1849 und müde der Politik mit ihren Leidenschaften und ihren oft unter sich unvereinbarlichen Ansprüchen, fand die Bevölkerung der Monarchie Erfolg, neuen Mut und zugleich ein einigendes Band in der Pflege der wirtschaftlichen Interessen. Durch den Fall der Zwischenzollinie gegen Ungarn ward ein einheitliches Verkehrsgebiet von Bodenbach und Salzburg bis Czernowitz und Semlin hergestellt.

In erster Reihe wurde das Eisenbahnnetz der Monarchie ausgebaut. Im Jahre 1848 besassen wir erst 144 Kilometer Bahn. Im Jahre 1850 war das Eisenbahnnetz auf 1357 Kilometer gestiegen und im Jahre 1875 auf 10.361 Kilometer. Im Jahre 1912 umfasste das gesamte österreichische Eisenbahnnetz 23.315 Kilometer. Bei dieser Entwicklung des nationalen Wirtschafts- und Verkehrslebens gewann auch Oesterreich-Ungarn als Faktor im Welthandel unter Kaiser Franz Joseph immer grössere Bedeutung. Der Gesamtaussenhandel der Monarchie betrug von 1854 bis 1858 im Durchschnitt 1036·4 Millionen Kronen. 1881 bis 1885 belief er sich bereits auf 2760·6 Millionen Kronen, um 1907 auf 5003·1 Millionen Kronen zu steigen.

Am deutlichsten spiegelt sich der Aufschwung des Wirtschaftslebens in der Entwicklung, die das österreichische Bankenwesen in den letzten Jahrzehnten nahm, wider. Die heutigen grossen Banken sind ausnahmslos in dieser Zeit gegründet worden, und zwar als erste im Jahre 1853 die Eskomptegesellschaft, ihr folgte im Jahre 1855 die Kreditanstalt, 1863 Bodenkreditanstalt und Anglobank, 1864 wurde die Verkehrsbank, 1869 der Bankverein, 1870 die Unionbank, 1871 die Depositenbank, 1872 der Giro- und Kassenverein gegründet. Die jüngsten von den Gross- und Mittelbanken sind: Länderbank (1880) und Mercur (1887). Während man im Jahre 1886 in Oesterreich insgesamt nur 53 Banken mit einem Aktienkapital von 606 Millionen und Reserven von 112 Millionen zählt, weist das Jahr 1911 bereits 98 Institute mit einem Kapital von 1259·6 Millionen Kronen und Reserven von 486 Millionen Kronen auf.

Auch die Landwirtschaft nahm unter der Regierungszeit Kaiser Franz Josephs einen ungeahnten Aufschwung. Fünfunddreissig Millionen Einwohner zählte die Monarchie in ihrem damaligen Umfang zur Zeit des Regierungsantrittes des Kaisers Franz Joseph. Die Bevölkerungszahl des gegenwärtigen Staatsgebietes beträgt 52 Millionen. Infolge dieser starken Bevölkerungszunahme ist natürlich der Verbrauch bedeutend gestiegen. 17 Millionen Einwohner sind zugewachsen. Dadurch erklärt es sich, dass Oesterreich-Ungarn, welches früher Getreide in grossen Mengen nach dem Auslande, besonders nach Deutschland exportiert hat, jetzt, und zwar auch im Frieden, kein Getreideausfuhrland mehr ist und selbst in guten Erntejahren meistens nur Gerste zum Export verfügbar hat.

In der diesseitigen Reichshälfte stieg seit 1850 der Weizenertrag auf mehr als das Doppelte; von 9·6 Millionen Hektoliter hat er sich auf mehr als 18·5 Millionen Hektoliter schon im Jahre 1907 erhöht. Auch die Produktion von Roggen, Gerste, Hafer und Mais hat eine beträchtliche Zunahme erfahren. Für die Steigerung der Intensität der Kultur genügt der Hinweis, dass auf jedem Hektar im Jahre 1912 15 Hektoliter Weizen geerntet wurden, während selbst im Jahre 1882 erst 11·6 Hektoliter erzielt worden waren.

Einen noch grösseren Aufschwung hat die österreichische Industrie zu verzeichnen. Bis 1858 gab es keine sogenannte Kohlenbahn, daher war auch die Produktion, der Absatz und der Ertrag der böhmischen Kohlenindustrie recht dürftig. Da kam ein Jahrzehnt nach 1848 zuerst die Gründung der Aussig-Teplitzer Bahn. Sofort änderte sich das Bild, aber doch betrug noch im Jahre 1860 die gesamte Braunkohlenproduktion Oesterreichs nicht mehr als zirka 14 Millionen Meterzentner, wovon im ganzen kaum drei Millionen Meterzentner exportiert wurden, während heute die Brüxer Kohlenwerksgesellschaft allein die damalige Gesamterzeugung produziert und sich die Gesamtbraunkohlenerzeugung Böhmens im letzten Friedensjahr 1913 auf über 227 Millionen Meterzentner stellte. Enorm war auch die Steigerung der Steinkohlenproduktion. Im Jahre 1855 war die Steinkohlenproduktion in der diesseitigen Reichshälfte, ohne Braunkohle, bereits auf rund 10 Millionen Meterzentner, 1897 auf 105 Millionen und 1913 auf 164 Millionen Meterzentner gestiegen. In Ungarn ist die Erhöhung der Kohlenproduktion ebenfalls eine ausserordentlich starke gewesen, von 34 Millionen Meterzentner im Jahre 1891 auf rund 100 Millionen im Jahre 1913.

Die Steigerung der Eisenerzförderung stellt sich folgendermassen dar:

1886 . . .	7.961	1905 . . .	19.183
1891 . . .	12.312	1910 . . .	26.276
1900 . . .	18.944	1913 . . .	30.393

Die Roheisenproduktion nahm in Tausenden von Zentnern berechnet folgenden Aufschwung:

1848 . . .	1.118	1906 . . .	14.651
1886 . . .	4.853	1911 . . .	15.961
1900 . . .	10.002	1913 . . .	17.597

Diese kurze Skizze gibt schon ein genügend klares Bild der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens unter Kaiser Franz Joseph und lässt uns die Tragweite unseres Wirtschaftskampfes, in dem wir jetzt stehen, erkennen.

Infolge des Ablebens Seiner Majestät bleiben heute sämtliche Vergnügungslokale geschlossen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.